

2015 fast 40 ha gerodet wurden. Ein Auslöser dafür könnte das starke Auftreten der Kirschesigfliege im Sommer 2014 gewesen sein, wodurch viele Himbeerbestände nicht mehr abgeerntet werden konnten. Mit dem Rückgang auf nunmehr 274 ha mussten sie ihren zweiten Platz an die roten Johannisbeeren abtreten.

Schwerpunkte im Heilbronner Raum und im badischen Landesteil

Strauchbeeren werden in Baden-Württemberg vor allem dort in größerem Umfang angebaut, wo generell der Obst- und Weinbau eine vorherrschende Rolle spielt. Das sind im Wesentlichen das Neckartal, die südliche Rheinebene und der Bereich nördlich des Bodensees. Eine führende Rolle übernimmt der Heilbronner Raum mit den Kreisen Heilbronn, Hohenlohe und Schwäbisch Hall, die 2015 ein Drittel der gesamten Anbaufläche (602 ha) auf sich vereinten. In diesem Bereich hat sich ein Schwerpunkt des Johannisbeeranbaus gebildet, in dem über 80 % der Anlagen mit schwarzen und roten Früchten konzentriert sind. Ein völlig anderes Bild zeigt sich in der Rheinebene, der zweitwichtigsten Anbauregion Baden-Württembergs. Die Zentren sind vorrangig im Ortenaukreis (322 ha) und im Kreis Emmendingen (118 ha) lokalisiert. Zwar spielen auch im Ortenaukreis die roten und schwarzen Johannisbeeren mit fast der Hälfte der Anbaufläche eine große Rolle. Aber danach folgten mit Anteilen von 10 bis 14 % die verschiedenen Beerenarten wie Brombeeren, Heidelbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren. Ganz anders im Landkreis Emmendingen, wo der Himbeere die Hauptrolle gebührt. Mit 59 ha nimmt sie dort die Hälfte der gesamten Strauchbeerenfläche ein. Klimatisch begünstigt steht die südbadische Region traditionell für eine Vielfalt an Obstarten. Bezeichnend für diese Gegend ist die Erzeugung von Frischobst für die Direktvermarktung und die Belieferung der Obstgroßmärkte, die eine größere Vielfalt an Obstarten erfordern. Im Bodenseekreis und Ravensburg wuchsen auf 272 ha Beeren, wobei schwarze Johannisbeeren (121 ha) und Stachelbeeren (48 ha) überwogen.

Stark im Trend: Ein Dach für die (Him-)Beere

Seit Beginn der Strauchbeerenerhebung erfolgte eine rasante Entwicklung des Beerenanbaus im Folientunnel oder im Gewächshaus. Die Flächen wurden bis 2015 auf fast das Vierfache ausgeweitet – von ursprünglich 15 ha auf nunmehr 58 ha. Insgesamt produzierten 52 Betriebe unter Glas oder Folie (2012: 33 Betriebe) ungefähr 490 t. Etwa zwei Drittel der Fläche wurden durch

Himbeeren beansprucht, die besonders empfindlich auf nasse Witterung oder intensive Sonneneinstrahlung reagieren. Unter Glas oder Folie waren die Himbeererträge nicht nur wesentlich höher (75 dt/ha) als im Freiland (41 dt/ha), sondern auch zuverlässiger. Fast der gesamte Anbau und die Erzeugung der Unter-Dach-Produktion finden entlang der Rheinebene statt (48 ha; 430 t), wobei insbesondere der Ortenaukreis mit 19 ha hervorsticht (2012: 2,5 ha). Hier war auch der Anteil der Gewächshausflächen an der Gesamtfläche mit 6 % am höchsten. Weitere 17 ha standen im nordbadischen Raum in den Landkreisen Karlsruhe und Rhein-Neckar-Kreis mit überwiegend Himbeerkulturen. Die Entscheidung für diese nicht unerheblichen Investitionen hat sicherlich mehrere Ursachen. Die Einführung des Mindestlohns und ein starker Befall mit Kirschesigfliege im Jahr 2014 dürften den Druck auf die Betriebe erhöht haben, die Kosten zu reduzieren und intensiver zu wirtschaften, das heißt mehr Ertrag von derselben Fläche zu erhalten. Das wird noch dadurch unterstützt, dass unter Folie die Früchte wesentlich früher am Markt positioniert werden können und dadurch auch höhere Preise erzielt werden.

Kaum Änderungen beim Ökoanbau

In den vergangenen Jahren blieb der Anteil der ökologisch erzeugten Strauchbeeren mit rund 5 % weitgehend konstant. Momentan betreiben 41 Betriebe auf 81 ha vollständig ökologischen Strauchbeerenanbau.⁹ Dafür bieten sich besonders die weniger empfindlichen Kulturarten an, die zum Beispiel über eine dickere Beerenhaut verfügen. Entsprechend besteht fast die Hälfte der Ökoflächen aus schwarzen und roten Johannisbeeren. Ein weiteres Fünftel sind Anlagen mit schwarzem Holunder und Aroniabeeren. In der Produktion erreichten die Flächenerträge un-



Der Anbau und die Erntemengen von Strauchbeeren werden seit 2012 jährlich in der Strauchbeerenerhebung erfasst. Für die Erhebung sind alle landwirtschaftlichen Betriebe auskunftspflichtig, die mindestens 50 Ar Strauchbeeren im Freiland und/oder 10 Ar unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen bewirtschaften. Im 3-jährigen Rhythmus erfolgt zudem die Abfrage der Verwendung. Die Strauchbeerenerhebung wird europaweit durchgeführt und dient dazu, der steigenden Bedeutung des Strauchbeerenanbaus gerecht zu werden und den damit vorhandenen Datenbedarf abzudecken.

⁹ Es sind nur die Betriebe berücksichtigt, die ihre Flächen vollständig auf ökologische Bewirtschaftung umgestellt haben und nach dem Kontrollverfahren zum ökologischen Landbau (EG) Nr. 834/2007 anerkannt sind.